

„Les Derhosn“ Michi Marchner und Martin Lidl: „Nach uns die Zukunft“



Martin Lidl, der Große, Schlanke, Dunkle, kommt auf die Bühne, greift sich die Gitarre und los geht's mit dem dynamischen, satten, genialen Sound, der dem Publikum an diesem Abend noch oft durch die Glieder fahren wird. Am 13. November 2014 traten die Vollblutmusiker, Kabarettisten, Komiker, Musikclowns Michi Marchner und Martin Lidl, die **Les Derhosn**, mit ihrem aktuellen Programm „**Nach uns die Zukunft**“ (Regie: Martina Schnell) am Dante-Gymnasium auf. Und rasch wird klar, dass man hier zwei Künstler vor sich hat, die schon irgendwie auch in die Sparte „Kabarett“ gehören, die sich aber letztlich einer klaren Etikettierung verweigern. Ihr musikalisches Können, das sich längst nicht nur

auf die Beherrschung gängiger Instrumente beschränkt, sondern auch seltsamste Alltagsgegenstände zum Klingen bringt, die Gesangs- und Stimmakrobatik Martin Lidls, die sich jagenden Kalauer, dazwischen aber auch wieder Nachdenkliches, Unsinniges, Absurdes, Deftiges vermischen sich und wechseln sich in rasanter Geschwindigkeit ab. Wer Spartanisches-Strenges, Hochintellektuelles oder Politisches erwartet hatte, wurde enttäuscht, wer aber Spaß am Unsinn hat und einen unterhaltsamen, fröhlichen und vor allem musikalisch mitreißenden Abend erleben wollte, kam voll auf seine Kosten.

Inhaltlich ging es um die Zukunft, wie der Titel auf den ersten Blick suggerierte, das täuschte aber, es ging um das, was früher Zukunft war: „Was früher geiler war als heute, das war die Zukunft: Raumschiff Orion, Captain Kirk, Raumbasis Alpha 1, Die Maus vom Mars, ...“. Es ging um die Gegenwart: „Es gibt heute bereits mehr Wissen als Intelligenz.“ Und es ging um die Vergangenheit (oder doch um die Gegenwart oder die Zukunft?): Michi Marchner trifft sich „mit alten Kumpels von früher“ auf ‚www.stämmtisch.de‘, „das ist ein Skyperoom, wo man noch rauchen darf“, und muss komplizierte Fragen seines dreizehnjährigen Sohnes beantworten: „Papa, wie seid ihr früher ohne Computer ins Internet gekommen?“ Tja, ganz einfach: „Brokehouse.de“ war der Vorläufer von Wikipedia, nur dass es gewaltigen Ärger mit



den Eltern gab, wenn man da etwas ausschnitt, und vor Facebook gab es das „Phonebook“, da konnte man leider nur keine Bilder einstellen und man musste es ein Mal im Jahr direkt bei der Post herunterladen. Die Lieder mischten Nostalgie und Sentimentalität mit Absurdität und guter Laune und beschränkten den „schmalen Grat zwischen Depression und Größenwahn“. Vor der Pause war das Publikum gefordert: „Am Ende wird alles gut“ ist ein Lied zum „Mitschanten“, was die Zuschauer auch recht ordentlich taten. Nach der Pause, in der die Besucher Gelegenheit hatten, sich am Buffet der Q12 zu laben, begeisterte Michi Marchner mit seinem „Kebap“-Song, wobei es einmalig ist, wie er das Wort „Kebap“ ins Mikrophon schnalzt, dass es

wie ein Peitschenknall klingt: „Die Kebaps, Sushis und Pizzas verlassen die Galaxie, es wird öd' und leer. Und dann waren sie fort, alle, die wir lieben. Nur Wirsching und Sauerkraut blieben. Denn wie es schon in den alten Schriften steht, die Erde ist ein Wirsching- und Sauerkrautplanet.“ Romantisch und zugleich sehr komisch war das Liebeslied über den Straßenkehrer, das die „Les Derhosn“ einem mutigen Paar im Publikum widmeten: „Wir k/gehrn zam zam“. Und man hörte Lieder, die einen weit in die Vergangenheit zurückschleuderten, und da ist „Griechischer Wein“ nur eins von vielen Beispielen. Nach einem überraschten Luftholen und Kichern beim Erklängen der ersten Akkorden klatschte das Publikum engagiert mit, und eigentlich hätte nur noch das Hochhalten brennender Feuerzeuge gefehlt. Zum Schluss gab es den berühmten Song von Hildegard Knef, allerdings in „lederhosischer“ Fassung: „Für uns soll es Lederhosen regnen, bis wir einst das Zeitliche segnen. Für euch soll es Lederhosen regnen, bis wir uns irgendwann wieder begegnen.“ Mitreißend die erste Zugabe mit Michi Marchners „Scheiße, Baby, wir wern oid“ und richtig schön dann der Rausschmeißer „What a wonderful world“. Fazit des Abends: „Gerade heute in der Zukunft ist es wichtig, sich auf die Gegenwart zu konzentrieren.“

Das Publikum war zufrieden, gerade den Schülerinnen und Schülern hat es sehr gut gefallen, wie man so hörte. Dank ergeht an Herrn Mosny und das Technik-Team, die diesmal besonders gefordert waren, und an alle, die zum Gelingen der Veranstaltung auf vielfältigste Weise beigetragen haben.



Und für alle, die den Abend verpasst haben oder ihn gleich noch einmal erleben wollen: Die „Les Derhosn“ treten vom 9. bis 13. Dezember 2014 um 20.30 Uhr im Theater im Fraunhofer auf (telefonische Reservierung: 089 / 26 78 50, Info: www.fraunhofertheater.de).

Yvonne Maruhn

Fotos: Stefanie Röser